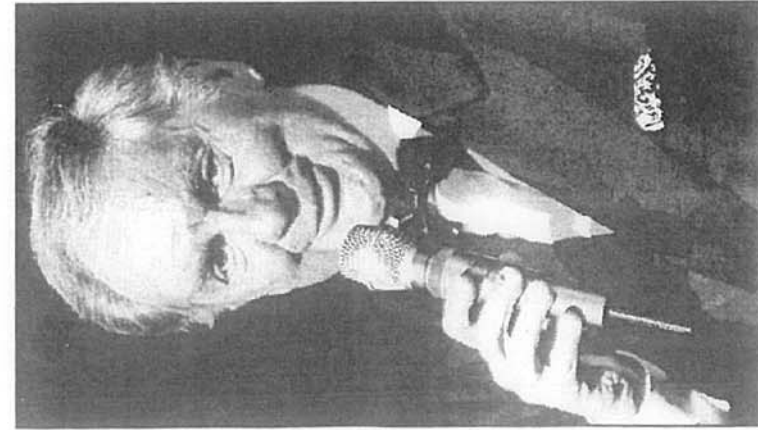


W 26. Feb. 1997

# Leuchtstab, aber keine Funken

Harald Juhnkes Auftritt im Berliner Friedrichstadtpalast – Hauptsächlich älteres Publikum



Harald Juhnkes auf der Bühne des Friedrichstadtpalastes

Von REINA MEHNERT

„Warst du mal oben und bist jetzt ganz down, heute ein Held, morgen ein Clown“ – mit diesem Lied begann am Montagabend der bekannteste Entertainer Deutschlands, Harald Juhnkes, mit seiner Band das Showprogramm im fast ausverkauften Friedrichstadtpalast. Smoking, Lackschuhe, leicht gebräunt, mit verschmitztem Lächel tänzelte er über die Bühne. So wie immer, so wie das Volk ihn kennt und liebt. Eine Dame wedelte begeistert mit einem bunten Leuchtstab. Ansonsten wollte während des Abends der Funke nicht so recht überspringen. Die Stimmung des vorwiegend älteren Publikums zeigte sich anfangs eher verhalten, dann zufriedener, aber nie übermäßig begeistert.

„Ich freue mich, daß sie alle da sind und damit gerechnet haben, daß ich komme“, rief Juhnkes seinem Publikum zu. Kichern und Gemurmel ertönte von den Rängen. Nach zwei amüsanten Par-

odien folgte das Lied „My Way“. Mit diesem nahm er die Herzen der Zuschauer ein, und es wurde geklatscht, als er sang: „Ich hab' ein Publikum und auf das kann ich mich verlassen, es nahm und nimmt nichts krumm, das kann ich manchmal gar nicht fassen.“ Und ganz neuvoll beteuerte er: „Meine Frau hat wohl zu oft von mir gehört, I did it my way.“

Die Bühnenbeleuchtung wurde nun leicht verdunkelt. Mit ernster Miene setzte sich Harald Juhnkes auf den bereitgestellten Barhocker, und es folgte „die Beichte“, wie Juhnkes sie selbst nannte. „Eine Beichte ist doch ein persönliches Schuldbekenntnis“, bemerkte eine Dame leise im Publikum. Nun, Harald Juhnkes erzählte seine Geschichte: Er habe entschieden, sich zu besaufen, nachdem alles nicht so lief, wie es sollte. Und dann kann er sich nicht erinnern, was er eigentlich gesagt habe. Sein Sohn hätte jedoch nichts von dem gehört, was ihm anschließend vorge-

worfen wurde. „Ich bin kein Rassist, schließlich bin ich mit einer Griechin verheiratet.“ Dann stutzte er: „Nein, mit einer Chinesin. Und mit einer Ungarin war ich auch schon zusammen.“ Einige Zurufe aus dem Publikum unterstützen seine Beteuerungen.

Während der Pause war die „Affäre“ von Las Vegas kein Thema. Wohl aber Juhnkes, der Trinker. „Es ist nicht richtig, daß er seine Krankheit vermarktet und die Sauferei salonfähig macht“, entpörte sich eine junge Frau im Gespräch mit ihrer Mutter. Doch die war anderer Meinung: „Andere berühmte Männer haben auch viel getrunken – Edgar Allan Poe, Goethe, Oskar Wilde...“

Der Stehaufmann Harald Juhnkes zeigte sich auch im weiteren Programm als hochklassiger Entertainer. Kurz vor 22 Uhr war die Show nach zwei kurzen Zugaben beendet. Spätestens da waren Amerika und die Affäre weit entfernt.